



Dr. Dirk Förger ist Journalist und Leiter des Medienprogramms Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung mit Sitz in Sofia/Bulgarien.



Dr. Vladimir Zlatarsky ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Medienprogramms Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung in Sofia/Bulgarien.

DIE MEDIEN IN MAZEDONIEN

Vladimir Zlatarsky / Dirk Förger

Im Mai 2009 trafen sich etwa 200 Journalisten in der mazedonischen Hauptstadt Skopje, um den Welttag der Pressefreiheit zu begehen. Ziel war allerdings keine festliche Würdigung, sondern die Medienvertreter wollten protestieren: Sie demonstrierten gegen ungerechtfertigte Gerichtsverfahren gegen Journalisten, die lediglich ihre Arbeit getan hatten. Derzeit laufen 160 derartige Prozesse, so Robert Popovski von der „Assoziation der Mazedonischen Journalisten“ (AMJ). Außerdem kritisierten die Medienvertreter den politischen Druck, niedrige Vergütungen sowie „das schlechte Niveau der Pressefreiheit als Ganzes“. Die Kollegen hätten ständig Angst, dass sie ihren Job verlieren. Die Durchschnittsvergütung betrage lediglich 250 Euro im Monat. All dies sei äußerst beunruhigend, bemängelten die Demonstranten.

DIE MEDIEN

Die Verfassung gewährleistet die Meinungs- und Redefreiheit sowie das Recht auf Information. Der allgemeine Gesetzesrahmen in Mazedonien umfasst ebenfalls den grundlegenden Schutz der Medienfreiheit. 2005 verabschiedete das Parlament ein neues Gesetz über die elektronischen Medien sowie ein gesondertes Rundfunk-Gesetz, das 2007 ergänzt wurde. Außerdem wurde im Mai 2006 eine gesetzliche Regelung abgeschafft, laut der für Beleidigung und Verleumdung eine Haftstrafe vorgesehen war. Diese war vorher in vielen Fällen als Waffe gegen Journalisten eingesetzt worden, die in Korruptionsfällen ermittelt hatten. Trotz der verbesserten Gesetzeslage ist der Medienmarkt in Mazedonien jedoch von zahlreichen Problemen geprägt. Die amerikanische Forschungs-

einrichtung und Menschenrechtsorganisation „Freedom House“ spricht in einer Studie bezüglich der Medienentwicklung in Mazedonien von einem „Stillstand“.

In der Tat ist immer noch ein Großteil der Medien vom Staat und politischen Kreisen abhängig. Das wirkt sich naturgemäß auf die Objektivität der journalistischen Arbeit aus. Darüber hinaus sind niedrige Vergütung, damit verbundene schwache Motivation, Mangel an fundierter journalistischer Bildung und Autozensur prägend für die Tätigkeit bei Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen. Auch wenn die Übergriffe auf Reporter zurückgegangen sind, gehören sie immer noch zum Alltag in Mazedonien. In diesem Umfeld können die Medien nun schwerlich eine ihrer wichtigsten Aufgaben erfüllen: durch eine objektive und faktenorientierte Information zur Stärkung der Strukturen der Bürgergesellschaft sowie der demokratischen Entwicklung Mazedoniens beizutragen. Immerhin arbeitet der „Rat für Elektronische Medien“ (REM), der für die Regulierung von Rundfunk und Fernsehen zuständig ist, inzwischen effizienter. Allerdings erst seit verstärkt Druck von Seiten der EU und OSCE auf die Regierung ausgeübt wird.

POLITISCHES UMFELD

1991 vollzog Mazedonien die Trennung von Jugoslawien. Nach einer Volksbefragung erklärte das Land die Unabhängigkeit und begann den Prozess des Ausbaus einer eigenen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Staatlichkeit. Dieser Prozess wurde allerdings von einer fehlenden inneren Einigkeit beeinflusst und erschwert. Grundfaktor dabei war und ist die andauernde Spannung zwischen der mazedonischen Mehrheit und dem albanischen Teil der Bevölkerung (ca. 25 Prozent), der vorwiegend im westlichen Teil des Landes lebt. Diese Situation begleitete die Entwicklung des jungen Staates von Anfang an und entlud sich bei einem bewaffneten Konflikt zwischen der mazedonischen Armee und den separatistisch eingestellten Albanern im Jahr 2001. Nachdem die Auseinandersetzungen beendet wurden, bekam die albanische Minderheit durch das Ochrid-Rahmenabkommen (OFA) bessere Möglichkeiten zur politischen und kulturellen Entwicklung. Im Gegenzug sollten die mazedonischen Institutionen vom albanischen Bevölkerungsanteil mehr berücksichtigt werden. Jedoch enthält

Zwar garantiert die mazedonische Verfassung Meinungs- und Redefreiheit und die Gesetze des Landes, das mit Macht in EU und NATO drängt, geben auch den Medien Spielraum. Dennoch klagten anlässlich des Welttags der Pressefreiheit im Mai des Jahres zahlreiche Journalisten in Skopje über Missstände – die Abhängigkeit vieler Medien vom Staat, die schlechte Vergütung für Journalisten, Übergriffe auf Reporter. Die Kritik deckt sich mit anderen Erkenntnissen: Dubiose Besitzverhältnisse bei zahlreichen Sendern und Zeitungen des Landes fördern den Opportunismus der Angestellten. Engste Wechselbeziehungen zwischen Medien, Wirtschaft und Politik drängen zudem viele Journalisten in die Abhängigkeit. Von rechtlicher Verfolgung, aber auch von physischen Übergriffen auf investigative Berichtserstatter ist zu hören. Der Weg Mazedoniens hin zu einer echten Mediendemokratie ist wohl noch weit.

Nachdem die Auseinandersetzungen beendet wurden, bekam die albanische Minderheit durch das Ochrid-Rahmenabkommen (OFA) bessere Möglichkeiten zur politischen und kulturellen Entwicklung.

das OFA kein genaues Regelwerk, auf welche Weise bestimmte Dinge zu ändern sind, sondern nur die Verpflichtung, was korrigiert werden soll. Dies ist der Hauptgrund für die immer noch schwelenden Streitigkeiten bei der Implementierung des OFA.

Heute ist Mazedonien eine parlamentarische Demokratie, die eine EU- und NATO-Mitgliedschaft anstrebt. Seit Ende 2005 hat das Land offiziell den Status eines Beitrittskandidaten. Anfang Juli 2009 empfahl die EU-Kommission die Aufhebung der Visa-Pflicht für Mazedonier, die in einen Schengenstaat reisen wollen. Dies bedarf allerdings noch der Zustimmung des Europäischen Rates Ende Oktober. Wichtige Voraussetzung dafür waren die erfolgreichen Bemühungen der mazedonischen Gesellschaft, die ethnischen Spannungen im Lande abzubauen und die Korruption zu bekämpfen. Die erwartete und begehrte Einladung in die NATO blieb allerdings beim Gipfel in Bukarest (April 2008) aus. Die Vertreter Griechenlands hatten klar gemacht, dass sie ein Veto gegen den Beitritt einlegen würden – insbesondere wegen des weiter anhaltenden Namensstreites zwischen den beiden Ländern. Aufgrund des beharrlichen Widerstandes der griechischen Seite, den Namen „Republik Mazedonien“ anzuerkennen, wird das Land in den Vereinten Nationen weiter unter der Bezeichnung „Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien“ (FYROM) geführt.

Nach abwechselnd sozialistisch und bürgerlich gesinnten Regierungen ist heute eine von Nikola Gruevski geführte Koalition der bürgerlichen Partei VMRO-DPMNE und der albanischen „Demokratischen Union für Integration“ an der Macht. Der von der VMRO-DPMNE unterstützte Gjorge Ivanov wurde im April 2009 zum Präsidenten gewählt. Außerdem wurde der

EU-ausgerichtete Kurs der mazedonischen Politik bestätigt. Die politische Entwicklung wird allerdings von verschiedenen ungünstigen Faktoren beeinflusst – etwa der hohen Arbeitslosigkeit (fast 40 Prozent), der verbreiteten Schattenwirtschaft (über 20 Prozent des Bruttoinlandsproduktes) und mangelnden Auslandsinvestitionen. Die inneren Probleme im Lande behindern auch immer wieder eine pro-europäische Außenpolitik – insbesondere die nichtreglementierten Verflechtungen zwischen Politik und Wirtschaft sowie die fort-dauernden Defizite im gesellschaftlichen Zusammenleben

Die politische Entwicklung wird von verschiedenen ungünstigen Faktoren beeinflusst – etwa der hohen Arbeitslosigkeit (fast 40 Prozent), der verbreiteten Schattenwirtschaft (über 20 Prozent des Bruttoinlandsproduktes) und mangelnden Auslandsinvestitionen.

zwischen den ethnischen Gruppen. Alle diese Probleme spiegeln sich natürlich auch in den Medien wider.

PRINTMEDIEN

Jeder Versuch, die Anzahl der Printmedien in Mazedonien zu nennen, ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Denn bei Weitem nicht alle sind bei den Regulierungsorganen registriert. Außerdem erscheinen viele Zeitungen und Zeitschriften auf dem mazedonischen Markt aufgrund der schwierigen Finanzsituation nicht in der angegebenen Periodizität. Manche werden kurz nach dem Start wieder eingestellt, andere sehen sich gezwungen, größere Pausen einzulegen. Die Gesamtanzahl der Printmedien im Lande kann deshalb nur annähernd auf rund 750 geschätzt werden.

Die stärkste Zeitungsgruppe in Mazedonien ist die Mediengruppe der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung* (WAZ). Im Mai 2003 erwarb sie die drei auflagenstärksten Zeitungen: *Dnevnik* (Tagebuch), *Utrinski vestnik* (Morgenzeitung) und *Vest* (Nachricht). Sie kaufte somit die Mehrheitsbeteiligung der Verlage Krug, Most und Ogledalo. Ein Jahr später wurden die drei Verlage in der Media Print Mazedonien-Holding (MPM) in Skopje vereint. Bereits bei der Eintragung dieser Holding gab es Auseinandersetzungen. Die Eigentümer der drei Verlagshäuser hatten nämlich nicht rechtzeitig das Kartellamt informiert. Auf die Forderung, die fehlenden Informationen bereitzustellen, konterten sie mit einer Artikelserie gegen das Amt.

Dnevnik ist die auflagenstärkste Tageszeitung auf dem Zeitungsmarkt in Mazedonien. Laut eigenen Angaben beträgt die Auflage etwa 55 000 Exemplare. Anderen Quellen zufolge zählt sie jedoch nur 30 000. Das Blatt startete 1996 und zerstörte die Monopolstellung der bis dahin auflagenstärksten Zeitung *Nova Makedonija* (Neues Mazedonien). Sie wurde zu einem bedeutend niedrigeren Preis angeboten als ihre Konkurrentin und zwang somit die lange Jahre dominierende Zeitung, den Preis zu senken. In Folge eines besseren Schreibstils, der Behandlung neuer Themenbereiche und eines verbesserten Quellenschutzes gewann die *Dnevnik* weitere Leser. Das hatte Auswirkungen auf den gesamten Print-Markt. Die zweitstärkste Zeitung des WAZ-Verlages ist die *Vest*. Sie kann eher dem Bereich der Yellow-Press zugeordnet werden

***Dnevnik* ist die auflagenstärkste Tageszeitung auf dem Zeitungsmarkt in Mazedonien.**

und hat eine Auflage von 30 000 Exemplaren. Die dritte WAZ-Publikation ist *Utrinski vestnik*, gegründet 1999. Sie bietet analytische Informationen und Kommentare. Die Auflage beträgt 8000 Exemplare. Mit den drei Zeitungen beherrscht MPM über 70 Prozent des Printmarktes in Mazedonien.

Der Aufstieg der oben genannten Blätter verlief parallel zum Rückgang von *Nova Makedonija*, der offiziellen Zeitung während des kommunistischen Regimes. Bis zur Unabhängigkeitserklärung war die Publikation das Sprachrohr der Machthaber. In den neunziger Jahren behielt sie dank der Monopolstellung bei Werbekunden und den Druckhäusern diese Position. Denn mit hohen Preisen für bereitgestellte Dienstleistungen konnte sie lange die Entwicklung der Konkurrenz verhindern. Erst nach Investitionen von ausländischen Verlagen und einer Verminderung der staatlichen Beteiligung an der Gesellschaft begann ihr Stern zu sinken. Nach einer misslungenen Privatisierung im Jahre 2002 stand sie sogar vor dem Konkurs. Der Geschäftsmann Soran Nikolov, der sich im High-Tech-Bereich engagiert, rettete sie davor. Derzeit hat die Zeitung eine Auflage von rund 3000 Exemplaren. Außer *Nova Makedonija* gehörten zur gleichnamigen Gesellschaft, die 2002 aufgelöst wurde, auch die Zeitungen *Vecer* (Abend) und *Birlik* (in türkischer Sprache).

Vecer gibt es auch heute noch in einer Auflage von 3000 Exemplaren. Neu hingegen ist die Zeitung *Vreme* (Zeit), die in dem kleinen Land immerhin eine Auflage von 10 000 Exemplaren hat. Sie startete im Februar 2004 und ist somit die jüngste Tageszeitung. Mit ihren politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Analysen erlangte sie innerhalb kürzester

Zeit eine große Popularität, auch wenn sie nicht ganz so anerkannt ist wie *Dnevnik* oder *Utrinski vestnik*. Allerdings ist sie die einzige Zeitung in Mazedonien, die unter dem Namen *Nedelno vreme* auch sonntags erscheint. Bemerkenswert ist außerdem, dass *Vreme* in So-

***Vreme* ist sie die einzige Zeitung in Mazedonien, die unter dem Namen *Nedelno vreme* auch sonntags erscheint.**

fia gedruckt wird. Gleiches gilt auch für die kostenlose *Spic*, die eine sehr große Auflage haben soll.¹

Die 1998 gegründete *Fakti* (Tatsachen) ist die führende Zeitung in albanischer Sprache. Sie wird ebenfalls im Kosovo

1 | <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Mazedonien.html>

vertrieben. Die Position dieses einflussreichen Blattes unter der Albanisch sprechenden Bevölkerung Mazedoniens wurde auch dadurch gefördert, dass zwei weitere Produkte für diese Zielgruppe inzwischen eingestellt sind: die Zeitschrift *Lobi* und die Tageszeitung *Flaka* (Ende 2004 bzw. Anfang 2005). Als Grund dafür wurde von den Herausgebern die politische und wirtschaftliche Situation im Lande genannt. Darüber hinaus habe die Regierung keine Unterstützung geleistet. Dafür werden in Mazedonien zwei Zeitungen aus dem Kosovo vertrieben: *Koha Ditore* und *Lajme*. Letztere erscheint in einer Ausgabe, die speziell für Mazedonien konzipiert ist. Die Gesamtauflage der drei albanischsprachigen Zeitungen beläuft sich auf 35 000.

Auf dem Print-Markt sind zudem zirka 60 Wochenausgaben präsent. Viele davon erscheinen unregelmäßig und haben ständig Finanzprobleme. Zu den regelmäßigen Zeitschriften mit Schwerpunkt Politik und Wirtschaft gehören *Forum*, *Globus*, *Denes* (Heute), *Fokus*, *Kapital*, *Makedonsko sonce* (Mazedonische Sonne), *Forum* und *Start*. Bemerkenswert bei diesen Magazinen sind ihre guten Internetseiten. Neben den erwähnten Produkten gibt es viele andere Zeitschriften mit Schwerpunkt Unterhaltung, wissenschaftlicher und kommerzieller Information sowie Frauen und Kinder.

Als Ganzes ist der Print-Markt in Mazedonien durchaus gesättigt. Die Bevölkerung von zwei Millionen Einwohnern bedenkend, gibt es Hunderte von Zeitungen und Zeitschriften – häufig genug ohne transparente Finanzierung.

Der Staat hat immer noch erheblichen Einfluss auf die Medien – vor allem durch bezahlte Werbung.² Das wirkt sich auf die Art und Qualität der Informationen aus. Dies ist zum Beispiel an den Artikeln des Chefredakteurs Dragan Latas der Zeitung *Vecer* erkennbar, der nicht nur Leitartikel verfasst, sondern auch als Medienberater des Premierministers gilt und als Anchorman im Fernsehsender SITEL auftritt, der dem Vorsitzenden einer Regierungspartei gehört. Auch die Oppositionsparteien geben sich mit ihrem Einfluss auf die Medien nicht

Der Staat hat immer noch erheblichen Einfluss auf die Medien – vor allem durch bezahlte Werbung.

2 | Seit 2007 bis dato hat die mazedonische Regierung in den Medien 18 Millionen Euro für die Anpreisung verschiedener Initiativen bezahlt – M. Kostova, „Mediumite vo Makedonija diletantizirani i instrumentalizirani vo borbata megu polititschkite partii i megu postkomunistitscheskite gazdi – sloboda za shto?“, in: *Politicka Misl*, № 26, Skopje 2009.

zufrieden und versuchen zunehmend, Einfluss auf eine breitere Zeitungspalette zu gewinnen. Ein Start neuer, unabhängiger Zeitungen ist sehr schwierig, da die alteingesessenen Häuser große Vorteile haben – etwa beim Einfluss auf den Werbemarkt oder durch Monopolisierung der Druck-Einrichtungen.

FERNSEHEN

Der „Rat für elektronische Medien“ wurde 1997 gegründet, nachdem das erste Gesetz über Sendeaktivitäten verabschiedet worden war, um die Rundfunk- und Fernsehsender zu kontrollieren. Laut einer Aktualisierung des Gesetzes (2005 verabschiedet, 2008 ergänzt) hat der Rat unter anderem Redefreiheit und Pluralismus zu gewährleisten sowie die Unabhängigkeit der Medien zu kontrollieren. Zudem ist er für die wirtschaftliche und technische Entwicklung zuständig. Auf Drängen der Europäischen Kommission erteilten die gesetzlichen Vorgaben dem REM breite Vollmachten. In der Praxis sind diese jedoch durch die finanziellen Möglichkeiten des Organs eingeschränkt. Das Gesetz von 2005 sieht nämlich vor, dass der REM durch Ausstrahlungsgebühren finanziert wird, um seine Unabhängigkeit zu gewährleisten. Allerdings gingen

diese Gebühren bereits 2007 drastisch zurück.

Der REM geriet in finanzielle Schwierigkeiten und wurde dadurch wieder politisch abhängig.

Der REM geriet in finanzielle Schwierigkeiten und wurde dadurch wieder politisch abhängig.³

Hinzu kommt, dass Vorschläge für die neun REM-Mitglieder zwar von geachteten Institutionen kommen (i.e. der Akademie der Wissenschaften, Universitäten etc.). Aber ihre Ernennung erfolgt letztlich auf Beschluss des Parlaments. Dies wird unter anderem im Jahresbericht von Freedom House über die Medienfreiheit in Mazedonien als Problem gesehen. In letzter Zeit habe sich die Situation bezüglich der finanziellen Unabhängigkeit jedoch verbessert, so Zoran Stefanoski, der Vorsitzende des REM auf einer aktuellen Veranstaltung.

In diesem Medienumfeld verfügen sechs Fernsehanstalten über eine Ausstrahlilizenz: der öffentlich-rechtliche Sender MTV, A1 TV, Allsat-M, Kanal 5, Sitel und Telma. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass die staatliche Gesellschaft Makedonsko Radio i Televisija (MRT) als Eigentümer des Sen-

In diesem Medienumfeld verfügen sechs Fernsehanstalten über eine Ausstrahlilizenz: der öffentlich-rechtliche Sender MTV, A1 TV, Allsat-M, Kanal 5, Sitel und Telma. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass die staatliche Gesellschaft Makedonsko Radio i Televisija (MRT) als Eigentümer des Sen-

3 | Freedom House, Map of Press Freedom 2008, Macedonia – <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=251&year=2008>.

ders MTV eine Monopolstellung innehatte. MTV startete 1964 und betreibt derzeit drei Programme. Das erste sendet 24 Stunden am Tag das Hauptprogramm der Fernsehanstalt. Der zweite Kanal überträgt ein Programm für Minderheiten, während der dritte für die Ausstrahlung der Parlamentssitzungen zuständig ist. Seit 2000 sendet MTV auch via Satellit nach Europa, Australien und Neuseeland. Aufgrund struktureller Veränderungen, Streikaktionen der Mitarbeiter für höhere Vergütung und der Kündigung hochqualifizierter Journalisten liegt der Marktanteil von MTV 1 und MTV 2 inzwischen unter zehn Prozent.

Marktführer unter den mazedonischen Fernsehsender ist A1 TV. 2007 betrug die Sehbeteiligung 23,7 Prozent. A1 TV startete Anfang 1993 als erster privater mazedonischer Sender. Er deckt eine breite Palette ab – angefangen bei Nachrichten- und Sportsendungen über Serien und Filme bis hin zu Unterhaltungs- und Kinderprogrammen. Im Sommer 2008 startete der Sender A2 TV, der alte Serienfilme und Programme ausstrahlt, die A1 TV bereits gesendet hat.

Im Sommer 2008 startete der Sender A2 TV, der alte Serienfilme und Programme ausstrahlt, die A1 TV bereits gesendet hat.

Auch nach Werbeumsätzen ist A1 TV seinen Wettbewerbern enteilt und verbucht 25 Prozent aller Einkünfte in der Fernsehbranche.

Zweitstärkster Fernsehsender ist Sitel, der 1993 gegründet wurde. Er hat eine Sehbeteiligung von 12,3 Prozent und sendet vorwiegend Unterhaltungsprogramme. Kanal 5 schauen sich durchschnittlich 7,6 Prozent an, Telma 3,9 Prozent.⁴ Im März 2006 startete Alsat M, der auch Programme in albanischer Sprache ausstrahlt. Von Anfang an war der Sender technisch sehr gut ausgestattet und verfügte über qualifizierte Mitarbeiter. Innerhalb kürzester Zeit gewann er etwa 86 Prozent der Albanisch sprechenden Bevölkerung in Mazedonien. Die Sendungen werden zweisprachig ausgestrahlt, wobei der Akzent auf Nachrichten- und Dokumentar-Formaten liegt. Als Eigentümer ist die Ve Ve Group des vor kurzem gestorbenen Vebi Velija eingetragen, die außerdem Inhaber des albanischen Senders Alsat TV ist. Zu erwähnen bleibt noch, dass alle ausländischen Fernsehsender zusammen genommen eine Einschaltquote von 25,6 Prozent in Mazedonien haben.

4 | Alle Angaben für 2007 kommen aus: *Television across Europe: Follow-up Reports 2008*, Macedonia, p. 24.

Insgesamt gibt es in Mazedonien 52 Fernsehsender – wie bei den Zeitungen also relativ viele für ein so kleines Land. Die Frage hinsichtlich ihrer Finanzierung bleibt jedoch häufig offen. Offiziell wird der Großteil der Werbeerlöse unter den Inhabern von Lizenzen für landesweite Ausstrahlung aufgeteilt. Mehr als die Hälfte des Geldes bekommen A1 TV (51 Prozent). Es folgen Kanal 5 (21,6 Prozent), Sitel (17,1 Prozent) u.s.w.⁵

HÖRFUNK

Die Anzahl der Hörfunksender ist noch größer als beim Fernsehen – nämlich 62. Nur vier davon verfügen jedoch über eine nationale Lizenz: die staatliche Rundfunkanstalt Makedonsko radio (Mazedonischer Rundfunk, MR), Kanal 77, Ros Metropolis und Radio Antena 5. Makedonsko radio gehört wie MTV zu MRT und sendet seit Dezember 1944. Ebenso wie MTV hat auch der MR drei Programme, wobei nur einer 24 Stunden am Tag sendet. Es gibt ein tägliches Angebot von 30 Minuten in den Sprachen der offiziell anerkannten Minderheiten im Land. Kanal 77 ist ein privater Sender in der Stadt Stip, der über einen Newsroom in Skopje verfügt.

Die staatliche Rundfunkanstalt Makedonsko radio (Mazedonischer Rundfunk, MR), Kanal 77, Ros Metropolis und Radio Antena 5. Makedonsko radio gehört wie MTV zu MRT und sendet seit Dezember 1944.

Insgesamt nahm die Anzahl der Radiohörer in den letzten Jahren ab. Dies lässt sich mit der immer noch zunehmenden Rolle des Fernsehens und in letzter Zeit des Internets erklären. Immerhin spielt der Hörfunk noch im regionalen und lokalen Bereich eine große Rolle, die 65 Prozent Quote der gesamten Zuhörer im Land verzeichnen. Antena 5 hat 15,4 Prozent, Kanal 77 rund neun Prozent und MR1 etwas über fünf Prozent. Zwei Rundfunksender strahlen in albanischer Sprache aus.⁶

NACHRICHTENAGENTUREN

Makfax ist eine Agentur, die 1992 von Risto Popovski gegründet wurde. Sie startete im Mai des darauffolgenden Jahres mit ihrem Angebot. Außer in der Landessprache übermittelt sie Nachrichten auch in Albanisch und Englisch. Die Nach-

5 | Ibid., p. 23.

6 | *Analiza na pazarot na radiodifusnata deinost za 2007 godina*. Skopje, 2008, S. 45.

richtenagentur hat sich inzwischen als eine angesehene Informationsquelle bewährt und ist Mitglied verschiedener internationaler Organisationen. Eine weitere private Agentur ist das Makedonski informativen centar (Mazedonische Informationszentrum). Es entstand 2007 aus den 1992 gestarteten täglichen Infobriefen Infomak und Netpress.

Die Makedonska Informativna Agencia (Mazedonische Nachrichtenagentur, MIA) wurde 1992 auf Beschluss des Parlaments gegründet. Ihr Dienst startete allerdings erst sechs Jahre später. Sie bietet wie auch Makfax eine dreisprachige Ausgabe. MIA verfügt über ein sehr gutes Netz von 50 Reportern und 30 Auslandskorrespondenten. Dadurch kann sie 350 Nachrichten täglich bereitstellen. 2006 wurde die Agentur in eine Aktiengesellschaft überführt. Der Staat behielt jedoch die Kontrolle über MIA, indem er das Recht bekam, die Geschäftsführungsorgane zu ernennen.

Die Makedonska Informativna Agencia (Mazedonische Nachrichtenagentur, MIA) wurde 1992 auf Beschluss des Parlaments gegründet.

Das Portal Total hat sich auf die tägliche Lieferung von aktuellen Wirtschaftsinformationen spezialisiert. Es ist ein Teil der Kapital Media Group, die auch die Zeitschrift für Wirtschaft und Politik Kapital herausgibt und 2005 startete. Innerhalb von wenigen Jahren hat sich Total als eine wichtige Quelle von Informationen und Analysen für Geschäftskreise bewährt.

Das Internet hat sich inzwischen ebenfalls als eine wichtige Informationsquelle herausgebildet. Die Online-Ausgaben von Zeitungen und Zeitschriften wetteifern mit den Nachrichtenagenturen. Wegen der hohen Preise und der schlechten Infrastruktur im Lande ist der Internetzugang allerdings eingeschränkt. Aus diesem Grunde haben derzeit lediglich 20 Prozent der Bevölkerung regelmäßig Zugang zum Internet.

JOURNALISTENVERBÄNDE

Die Vorwürfe der Journalisten während des oben erwähnten Protests vom Mai diesen Jahres klingen beunruhigend. Folgt man Berichten wie dem aktuellsten von Freedom House, scheinen diese Kritiken jedoch berechtigt zu sein: Mazedonien gehört dort zur Gruppe der Länder, die lediglich als „teilweise frei“ gelten, was die Freiheit der Medien betrifft⁷. Angriffe auf Journalisten bestehen immer noch. Dabei geht es sowohl um physische als auch um gerichtliche Verfolgung.

Es gibt die Assoziation der Journalisten und eine Assoziation der albanischen Journalisten in Mazedonien.

Zum Zweck des besseren Schutzes der Journalisten wurden im Lande einige Verbände gegründet. Diese harmonisieren allerdings nicht immer miteinander, und auch ethnische Abgrenzungen sind zu bemerken. So gibt es die Assoziation der Journalisten und eine Assoziation der albanischen Journalisten in Mazedonien. Die Assoziation der Journalisten bedient die Interessen ihrer Mitglieder durch Koordination derer Tätigkeiten, Monitoring zur Freiheit der Medien und Schutz gegen Angriffe. Artikel 9 der Satzung dieser Organisation sieht vor, dass diese Ziele durch öffentliche Proteste sowie Information über Missstände an internationale Organisationen wie den Europarat oder das Komitee von Helsinki erreicht werden. Hinzu kommen Mittel wie Informationssperre oder Generalstreik. Ihr Vorsitzender ist Robert Popovski. Die Assoziation der albanischen Journalisten in Mazedonien setzt sich dagegen ausschließlich für Journalisten dieser ethnischen Minderheit ein. Unter der Leitung von Hajrie Azemi fördert sie vor allem den investigativen Journalismus. 2006 organisierte sie eine Debatte über Arbeitsmöglichkeiten für Journalisten der albanischen Minderheit im Lande. Sie kam dabei zum Schluss, dass diese bedroht seien⁸, einerseits wegen der schweren Wirtschaftsbedingungen und andererseits wegen der Kontrolle seitens der Politik.

Im Mai 2006 verurteilte ein Gericht in Kumanovo den investigativen Journalisten Zoran Bozinovski zu einer Haftstrafe von drei Monaten. Angeklagt war er wegen angeblicher Verleumdungen und Beleidigungen.

Um ihr Hauptziel, nämlich den Schutz der Journalisten vor physischer oder gerichtlicher Verfolgung infolge ihrer professionellen Tätigkeit, zu erreichen, haben die Verbände viel Arbeit. In den letzten Jahren wurde die Aufmerksamkeit der Fachöffentlichkeit durch einige Fälle geweckt. So verurteilte im Mai 2006 ein Gericht in Kumanovo den investigativen Journalisten Zoran Bozinovski zu einer Haftstrafe von drei Monaten. Angeklagt war er wegen angeblicher Verleumdungen und Beleidigungen in einem schon drei Jahre alten Artikel, den er in einer regionalen Zeitung veröffentlicht hatte. Pikanterweise hatte er darin die Verbindungen zwischen Politikern, Geschäftsleuten und Journalisten in Kumanovo ans Tageslicht gebracht. Zum Zeitpunkt des Urteilspruchs gab es 82 Anzeigen gegen ihn –

7 | http://www.freedomhouse.org/uploads/fop/2009/FreedomofthePress2009_tables.pdf.

8 | *South East Europe Media Handbook*. Vol. 1. 2007, p. 451.

fast alle von betroffenen offiziellen Stellen.⁹ Hinzu kam, dass auch der Zeitpunkt der Verurteilung als fragwürdig angesehen werden muss. Denn einige Tage zuvor war die Klausel im Strafgesetz abgeschafft worden, die – wie oben bereits erwähnt – Gefängnis als Strafe für Verleumdung und Beleidigung vorsah. Man nutzte offensichtlich den Zeitraum zwischen Verabschiedung und Inkrafttreten, um den Prozess nach den alten Regeln zu beenden. Bozinovski, der wegen seiner Artikel auch schon körperlich angegriffen worden war, wurde im November 2006 ins Gefängnis gesteckt. Allerdings durfte er es nach starkem Druck der EU und Amnesty International sowie Protesten der Journalistenvertretungen nach einigen Tagen wieder verlassen.

In den letzten Jahren wurden Überfälle auch auf Journalisten des albanischsprachigen Fernsehsenders Alsat M verübt. Einer davon geschah im September 2007: Nach einem Streit im Parlament zwischen Abgeordneten verschiedener Parteien schlug ein Leibwächter der albanischen Partei Demokratische Union für Integration einen Journalisten von A1 TV ins Gesicht. Am nächsten Tag auf der Strasse nach Tetovo versuchte ein Spezialkommando der Polizei, Igor Ljubovcevski, einem Mitarbeiter derselben Station, die Kamera zu entreißen. Er hatte gefilmt, wie die Polizisten den Wagen eines in den Parlaments-Skandal verwickelten Abgeordneten stoppten und dabei auf heftige Proteste der Einwohner eines Dorfes gestoßen waren. Nach der Weigerung Ljubovcevskis, den Film abzugeben, wurde er von vier Polizisten niedergeschlagen und musste anschließend mit einem Rippenbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden. Daraufhin protestierten Europäische Vertretungen sowie die amerikanische Botschaft heftig gegen die Übergriffe auf Journalisten.¹⁰

Nach der Weigerung Ljubovcevskis, den Film abzugeben, wurde er von vier Polizisten niedergeschlagen.

Als Gegenreaktion auf die Misshandlungen der Journalisten, die lediglich ihre Arbeit gemacht hatten, wurde die nächste Pressekonferenz von Ministerpräsident Nikola Gruevski durch die Medien boykottiert. Die Journalisten verließen zu Beginn der Pressekonferenz den Saal. Immerhin wurden die Polizis-

9 | http://www.ifex.org/macedonia/2006/05/23/seemo_protests_sentencing_to_prison/.

10 | <http://www.osservatorioliberalcani.org/article/articleview/8321/1/216/>.

ten des Sonderkommandos, die an der Schlägerei beteiligt waren, vom Dienst suspendiert. Zwei von ihnen wurden 2009 sogar zu Gefängnis verurteilt, mussten ihre Haftstrafen aber nicht antreten.

Zwecks gemeinsamen Schutzes der Journalisten-Interessen wurden die Assoziation der privaten elektronischen Medien, die Assoziation der Druckmedien sowie das Mazedonische Institut für Medien (MIM) gegründet. Letzteres entstand im April 2001 auf der Basis einer Kooperation zwischen dem Mazedonischen Nichtregierungs-Presszentrum, der Dänischen Schule für Journalismus und dem amerikanischen International Research & Exchange Board (IREX) pro Media. Ziel war und ist die professionelle Ausbildung von Journalisten und Medienprofis im Lande. Die dort angebotenen Kurse haben neben einer theoretischen auch eine stark praxisnahe Ausrichtung. Schon bei seiner Gründung initiierte MIM die Erstellung eines Verhaltenskodex für Journalisten, der von den meisten Medien akzeptiert wurde.

MEDIENBESITZVERHÄLTNISSE

Im 2005 verabschiedeten Gesetz für elektronische Medien finden sich Passagen, die zum Schutze des Pluralismus der Bildung von Kartellen vorbeugen sollen. Laut Artikel 13 und Artikel 14 des Gesetzes kann der Besitzer eines elektronischen Mediums auch Teilhaber an einem zweiten elektronischen Medium sein. Aber eigentlich ist es absolut verboten, dass er an einem Unternehmen beteiligt ist, das ein Printmedium besitzt oder sich mit Werbung, Telekommunikation und Filmindustrie beschäftigt. In der Praxis stehen die Dinge jedoch anders.

Laut Artikel 13 und Artikel 14 des Gesetzes kann der Besitzer eines elektronischen Mediums auch Teilhaber an einem zweiten elektronischen Medium sein.

Ein gutes Beispiel ist der Fernsehsender Sitel. Dahinter steht einer der großen Geschäftsleute des Landes, der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Ljubisav Ivanov-Zingo. Dessen Bergbaugesellschaft RIC Sileks aus Kratovo ist Gründer des Kanals. Sein Sohn, Goran Ivanov, ist Manager des Fernsehens. Geschäftsführer ist der pro-serbisch gestimmte Dragan Latas, der gleichzeitig auch Chefredakteur der Zeitung *Vecer* ist. Latas verdeutlicht die Verbindung zwischen den beiden Medien. Sitel und *Vecer* werden vermutlich aus ein und derselben Quelle finanziert, obwohl sie rein formell getrennt erscheinen.¹¹

Bei A1 TV, dem führenden Fernsehen des Landes, ist es ähnlich: Inhaber ist der Geschäftsmann Velija Ramkovski. Er steht den Sozialdemokraten des ehemaligen Präsidenten Branko Crvenkovski sehr nahe. Ramkovski ist auch Herausgeber der Zeitungen *Vreme* und *Spitz* sowie Besitzer des Filmhauses B 1. Darüber hinaus leitet er die Partei für wirtschaftliche Erneuerung.¹²

Ähnlich wie bei Sitel sind auch bei Kanal 5 wieder Vater und Sohn die Eigentümer – nämlich Boris und Emil Stoimenovi. Sie besitzen außerdem die Druckerei BS sowie Handelsfirmen und Dienstleistungs-Unternehmen. Boris Stoimenov ist darüber hinaus Vorsitzender von VMRO-Vistinska. Betrachtet man die weiteren Eigentumsverhältnisse auf dem Medienmarkt, ist der Fernsehsender Telma beispielsweise Eigentum der Ölgesellschaft Makpetrol.¹³ Hinter der pro-albanischen Alsat M steht die in den Vereinigten Staaten eingetragene International Energy Engineering & Petroleum Consulting.

Betrachtet man die weiteren Eigentumsverhältnisse auf dem Medienmarkt, ist der Fernsehsender Telma beispielsweise Eigentum der Ölgesellschaft Makpetrol.

Aus dieser kurzen Übersicht mazedonischer Fernsehsender ist leicht ersichtlich, dass diese einflussreichen mazedonischen Geschäftsleuten gehören, die auch mit den politischen Parteien eng verbunden sind. Eingedenk dieser Eigentumsverhältnisse ist nur schwer vorstellbar, dass besagte Medien außerhalb des direkten Einflusses von Oligarchen in der Geschäftswelt liegen.

Bis 2005 konnten ausländische Unternehmen und Personen aus gesetzlichen Gründen nur eingeschränkt Medien-Eigentum in Mazedonien erwerben. Es war eine Eigentums-Obergrenze von 25 Prozent festgelegt. Seit 2005 haben ausländische Eigner jedoch die gleichen Chancen wie mazedonische. Bisher hat aber noch kaum ein Fremdinvestor daraus Kapital geschlagen. Die Gründe sind wirtschaftlicher, politischer und weiterhin gesetzlicher Natur.

11 | Media Sustainability Index (MSI) – Europe and Eurasia 2009. Macedonia – http://www.irex.org/programs/MSI_EUR/2009/macedonia.asp.

12 | „In depth: Macedonian Media in Disarray“, in: Online Weekly Balkan Insight, No 26 by the Balkan Investigative Reporting Network (BIRN), 18 March 2006.

13 | Ebd.

Einzig gewichtige Ausnahme ist der deutsche WAZ-Konzern. Sowohl bei den Auflagen als auch bei den Anzeigenerlösen liegen die WAZ-Blätter inzwischen vorn. Dabei kümmert sich der Konzern nicht nur um die Zeitungen selbst, sondern betreut auch das Marketing, den Vertrieb, die Finanzen und das Management des gesamten Eigentums der Mediengruppe in Mazedonien. In diese Struktur wurden auch die führenden Druckhäuser Graficki centar und Evropa 92 integriert, sowie die Zeitschrift *Globus*.

Die albanische Tageszeitung *Fakti* wird von der Handelsgesellschaft Nik Erebra-Skup herausgegeben, Eigentum von Emin Asemi. Früher war er mit der staatlichen Zeitung *Nova Makedonija* verbunden. *Vreme* und *Nedelno vreme* werden von Alexander Damovski und Georgi Barbarski herausgegeben.

VERFLECHTUNGEN VON MEDIEN UND POLITIK

Wechselbeziehungen zwischen Medien, Geschäftswelt und Politik gibt es in allen Ländern. Aber auf dem ganzen Balkan sind diese Verflechtungen besonders eng – vor allem in einem so kleinen Land wie Mazedonien. Zum einen erleichtert die Konzentration von Macht und Geld in einigen Zentren die Ausübung direkten Einflusses. Denn die Abhängigkeit der Medien vom Markt konzentrierte das Eigentum der Branche in diesen Zentren. Zum anderen ist Mazedonien immer noch in einer Art Übergangszeit zwischen dem Kommunismus und einer demokratischen Gesellschaft. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und das wirkt sich auf die Entwicklung bremsend aus.

Die Konzentration von Macht und Geld erleichtert in einigen Zentren die Ausübung direkten Einflusses.

Durch die Rundfunk- und Fernsehsender MTV und MR, die als staatlich und nicht öffentlich-rechtlich bezeichnet werden müssen, hat die Regierung direkte Eingriffsmöglichkeiten auf die Medien – und kann ihre Ziele und Interessen gut durchsetzen.¹⁴ 2006 versuchte die Regierung erneut, Kontrolle über die Zeitung *Nova Makedonija* zu erlangen. Die Assoziation der Printmedien im Lande hatte heftigst dagegen protestiert und die Renationalisierung öffentlich als undenkbar ver-

14 | Media Sustainability Index (MSI) – Europe and Eurasia 2009. Macedonia – http://www.irex.org/programs/MSI_EUR/2009/macedonia.asp.

urteilt. Obwohl der Versuch damals scheiterte, zeigte dieses Vorgehen deutlich, dass der Staat die Medien weiterhin als seine Spielwiese ansieht.¹⁵ Und von Journalisten-Vertretern wird bemängelt, dass in diesem und anderen Medien eine sehr regierungsfreundliche Berichterstattung gepflegt wird.

Fasst man all diese Punkte zusammen, sind in der Realität also nicht nur die wichtigsten Fernsehsender in der Hand von Persönlichkeiten aus Politik und Geschäftswelt. Vielmehr erstrecken sich diese Verbindungen auch auf den Print-Markt. Der direkte Einfluss verschiedener Parteizentralen auf eine Reihe von Zeitungen ergänzt das Bild. Selbst der Auslandsinvestor WAZ engagierte von Beginn an einen Politiker und ernannte den ehemaligen Minister Srdjan Kerim zum MPM-Chef. Dieser hatte die mazedonische Außenpolitik in der Regierung von VMRO-DPMNE und der liberalen Partei geleitet. Außerdem war er zuvor Botschafter in Deutschland und Vertreter in der UNO. Durch das Miteigentum an *Utrinski vestnik* und *Vest* sicherte sich MPM – über den Geschäftsmann Trifun Kostovski – die Unterstützung weiterer Parteien im politischen Spektrum. Kostovski war nämlich von 2002 bis 2005 Abgeordneter der SDSM, danach Bürgermeister von Skopje (bis 2009).

Außer nach politischen Gesichtspunkten erfolgt die Teilung des Medienmarktes auch nach ethnischen Kriterien: Der TV-Sender Alsat M, der über eine nationale Lizenz verfügt und bis zu seinem Tod vom albanischen Geschäftsmann Vebi Veliija finanziert wurde, dient alleine den Interessen der Albanisch sprechenden Bevölkerung. Die Tageszeitung *Fakti*, welche in albanischer Sprache erscheint, steht der oppositionellen Demokratischen Partei der Albaner nahe. Folge dieser ethnischen Tendenzen ist, dass ein Ereignis – je nach Medium – oftmals aus Sicht völlig unterschiedlicher Weltbil-

Folge dieser ethnischen Tendenzen ist, dass ein Ereignis – je nach Medium – oftmals aus Sicht völlig unterschiedlicher Weltbilder und Eigeninteressen geschildert wird.

15 | Nach den Parlamentswahlen von 1998 hat die neue Regierung das bestehende Sekretariat für Information in ein Ministerium für Information umgewandelt. Die Idee, auf diese Weise den Bereich der öffentlichen Information zu regulieren, hat die Debatte über den Einfluss der Regierung auf die journalistische Freiheit und die öffentliche Meinung unter den Journalisten und Medienexperten erneut entflammen lassen – Trajkovski / I. S. Trpevska, „Mazedonien: Trotz aller Widerstände so mancher Hoffnungsschimmer“, in: <http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/csbsc/ostwest/11-1-99-Trajkovski.htm>.

der und Eigeninteressen geschildert wird. Dies verhindert die objektive Information der jeweiligen Zielgruppen.

Auch die Exekutive stellt den unabhängigen Journalismus oftmals auf die Probe. Beispielsweise gab es 2001 einen Skandal, als 17 Journalisten abgehört wurden. Dies war vom Innenministerium veranlasst und von der Telekommunikationsgesellschaft MT durchgeführt worden. Die betroffenen Journalisten leiteten zwar ein Verfahren ein, doch dieses wurde mehrmals vertagt. Weil auch die Richter mehrmals ausgewechselt wurden, kam es erst im Juni 2007 zu einem Beschluss. Darin wurde das Ministerium zunächst verurteilt, wegen angerichteter „moralischer Schäden“ insgesamt 102000 Euro zu zahlen. Nach einer Revision gegen das Urteil wurde dieses zwar bestätigt, die Größenordnung der Strafe allerdings verringert – von 6000 auf 4000 Euro pro Person. Die Journalisten sahen dies als Zeichen, „dass die Verletzung der Menschenrechte in Mazedonien recht billig kommt“.¹⁶

Dieses Beispiel ist keine Ausnahme. Vielmehr verwickelt die politische Elite Mazedoniens die Medien häufig in juristische Verfahren. 2007 wurde ein Journalist zu einer Geldstrafe von knapp 17000 Dollar verurteilt, da er geheime Informationen der Polizei über einen Richter veröffentlicht hatte, der beim Autofahren unter Alkoholeinwirkung erwischt worden war. 2008 gewann Ministerpräsident Nikola Gruevski ein Verfahren gegen Ljubomir Frckovski, Professor für Rechtswissenschaften, ehemaliger Minister und Kandidat bei den letzten Präsidentschaftswahlen. Wieder war Verleumdung Verhandlungsgegenstand, Auslöser diesmal ein Beitrag in der Zeitung *Dnevnik*. Darin war der Ministerpräsident (ohne ihn namentlich zu nennen) wegen seines Verhaltens gegenüber der Ölgesellschaft OKTA und wegen Interessenkonflikten kritisiert worden. „Eine eindeutige Verletzung der Pressefreiheit“, bemängelte die weltweit agierende Organisation

Gruevski ist bekannt dafür, dass er die Presse gern kritisiert und belehrt.

„Reporter ohne Grenzen“.¹⁷ Gruevski ist ohnehin bekannt dafür, dass er die Presse gern kritisiert und belehrt. Unter anderem griff er auch

die mazedonischen Korrespondenten in Brüssel an, dass sie statt für ihr Land zu arbeiten, „auf Kosten des eigenen Staa-

16 | European Digital Rights – EDRI-gram, Nr. 7.2., 28.01.2009, <http://www.unwatched.org/node/1269>.

17 | US Department of State. 2008 Human Rights Report: Macedonia – <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2008/eur/119091.htm>.

tes spekulieren“. Seine Worte riefen heftige Proteste der Assoziation der mazedonischen Journalisten hervor, die auch von der in Wien beheimateten South East European Media Organisation (SEEMO) unterstützt wurden.¹⁸

Die Beispiele könnten noch beliebig fortgesetzt werden. Der Mechanismus ist immer der gleiche: Äußern Journalisten eine Kritik an Politikern, werden sie mit gerichtlichen Klagen belegt, die meist gegen die Medien ausfallen. Vereinfacht ausgedrückt, wird die wichtige Rolle der Medien als „vierte Gewalt“ im Staat einfach nicht anerkannt. Hinzu kommen die üblichen Probleme der Journalisten heutzutage: Abhängigkeit von der politischen Einstellung, den geschäftlichen und anderen Interessen des Arbeitgebers, die Angst um den Arbeitsplatz, eine „Schere im Kopf“ aufgrund des Damoklesschwerts der Verleumdungsklage und mehr. Jedoch muss auch erwähnt werden, dass viele Journalisten es bei der Berichterstattung nicht immer genau nehmen – was zum Teil auch auf Ausbildungs-Mängel zurückzuführen ist. Übernahme von journalistischen Inhalten aus anderen Medien ohne Quellenangabe oder die immer wieder auftauchenden Bezüge auf „ungenannte Quellen“ oder „hohe Diplomaten“ lassen viel Spielraum für Manipulationen.

SCHLUSSBEMERKUNG

Die jetzige gesetzliche Lage ermöglicht es den Medien zwar theoretisch, ihre Tätigkeit auszuüben – allerdings weist die Praxis erhebliche Mängel auf. Der Rat über die elektronischen Medien war nicht in der Lage, seine Aufgaben zu erfüllen. Die finanzielle Unabhängigkeit ist zwar wiederhergestellt, doch die politischen und wirtschaftlichen Ansprüche der Akteure auf dem Medienmarkt beeinflussen die Arbeit.

Die Medienkonzentration ist zwar per Gesetz verboten. Dies wird allerdings in der Praxis nicht eingehalten. Die Journalisten entbehren häufig einer guten Ausbildung und leiden

Die Medienkonzentration ist zwar per Gesetz verboten. Dies wird allerdings in der Praxis nicht eingehalten.

eigentlich unter einer Selbstzensur. Ein von der Assoziation der Journalisten propagierter Verhaltenskodex für Journalisten wird trotz nomineller Unterstützung der Medienhäuser in der Praxis nicht angewandt. Gewalt an Medienvertretern und ihre Strafverfolgung waren in der jüngsten Vergangenheit häufig anzutreffen – was allerdings nur Proteste des Aus-

landes und der Medienorganisationen hervorruft, jedoch keine wirkliche öffentliche Resonanz in Mazedonien.

Das Gesetz über die elektronischen Medien ist ein Schritt vorwärts. Dadurch wurde der Markt immerhin teilweise liberalisiert und für Auslandsinvestoren geöffnet. Insgesamt entspricht das Medienumfeld in Mazedonien jedoch immer noch nicht den allgemein anerkannten Anforderungen an eine Medien-Demokratie. Um diese zu erlangen, bedarf das Land immer noch eines langen Atems – und der Unterstützung von außen, etwa durch internationale Medienorganisationen oder die EU. Aber auch die mazedonische Gesellschaft – inklusive der Medienvertreter – muss erkennen, dass bestimmte Standards aus eigener Kraft erreicht werden müssen. Denn nur so kann Mazedonien den Makel des ewigen Transformationslandes abschütteln und ein vollwertiges Mitglied der EU werden.